

Und in den Höfen und Haushalten ausgestopft. Das Reformversuch hat seine Stelle in die Sagen gefunden. In diesen Höfen plaudern aufgestellte Menschen zu hören, dass werden aber auch Menschenmorde unheilbar sein, die sind natürlich gewaltig und gefährlich und unheilig. Und in diesen Höfen kann das bestirrende Menschenmord ausgetragen werden.

Aus dem Ergebnis des Versuches wird es abhängen ob die Wiederherstellung des alten, im Krieg zerstörten so komfortablen im Dienst der Menschheit eine Konkurrenz ist. Die endgültige Regelung ist also erst im 1-2 Jahren zu erwarten.

Von Stadt und Land.

Witt., 27. Dezember 1922.

Schleswig-Holstein kann nicht sein, und „nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen“. Über so war doch nur früher, da gab immerhin gute Tage. Von diesen kann nur reden, kann nur einem kleinen Bruchteil der Menschen möglich sein. Denen, die mit materiellen Gütern reich beschäftigt sind. Diese fanden nach Herzschluss essen und trinken und essen und trinken. Ob sie trotzdem die rechte Weisheit gesucht haben werden? Sie mügten sich gewisslos sein, jeder ist bedrückt und hängt den Kopf, wenn er der umfangreichen Feuerwehrleute Gedanken in denen wie nicht leben, sondern schwimmen. Gerade die Tage vor Weihnachten zeigten das deutsche Volk in seiner erbärmlichen Form. Eine kleine, ganz unverbindliche Neuordnung eines Staatsmannes aus etwa 100 Helferinnen und geleiteten Versammlungen ist die Hoffnung zu erwarten, obwohl die Volligungsunmöglichkeit der Aussicht gestellten Hilfe von jedermann erkannt werden muss. Über so geht es dem Erkrankenden, der jeden Tag ergriffen ist, um sich zu retten. Die Aussicht auf wirklich Hilfe wurde mit jedem Tag schwächer bis das Weihnachtstagsende kam. Das brachte Pause in das völlige Chaos der Fragen, die man Deutschland helfen oder nicht; soll man weiter nehmen und welche, oder nicht; soll man weiter helfen oder nicht. Man geht mit einem Sechzig-Millionen-Pauschalbetrag um wie mit allerarmsten Sünden. Und die „Sünden“ sollten „Weihnachten“ feiern? Wer konnte es außenseitern denken? Wir fragen.

So wie es in unserem Menscheninneren auslief, so war auch die Natur: triste, unruhig, ohne jeden Winterenschmuck. In solchen Stimmungen tagelang zu verharren, ohne die erlösende Arbeit ist schrecklich. Deshalb wird von den Meistern mit Sehnsucht der heutige erste Arbeitstag nach 8 langen Feiertagen erwartet worden sein. Nichts macht Kummer und Sorge besser vergessen als eingesige Arbeit.

Das deutsche Forschungsinstitut für Textilindustrie in Dresden geführt. Das deutsche Forschungsinstitut für die Textilindustrie in Dresden befindet sich in schwerer finanzieller Notlage. Die Einnahmen von 1922 sind längst aufgebraucht ebenso die von Handel und Industrie vor einiger Zeit ausgebrochene Beihilfe. Um den Fortbestand dieses auch für die sächsische Textilindustrie quoad essentia wichtigen Forschungsinstitutes zu sichern, hat sich das Kuratorium um Hilfe an den sächsischen Staat gewendet, der vorbehaltlich der Genehmigung, die bereit erklärt hat, den wirtschaftlichen Leiter des Instituts als Staatsbeamten zu übernehmen und ihn nach Gruppe 13 zu befördern. Die sächsischen Handelskammern werden, um die Zukunft des Forschungsinstituts ein für allemal sicherzustellen, angemessen des Institutes gemeinsam ein Umlageverfahren zur Ausbringung finanzieller Mittel einzuführen.

Verboppelung der Postgebühren. Der Entwurf der neuen Postgebührenordnung ist dem Reichsrat zugegangen. Der neue Posttarif, der am 1. Januar in Wirklichkeit treten soll, wird im allgemeinen eine Verboppelung des jetzigen vorstellen. Die Postkarte wird 10 Mark, der Oberschreiber 20 Mark, der Brief im Fernverkehr 50 Mark kosten.

Beleihungstermin für die Zwangsanleihe. An die Vorauflösung der Zwangsanleihe bis zum 31. Dezember 1922 knüpft das Zwangsanleihegesetz insofern gewiss Vergünstigungen, als derjenige, der bis zum 31. Dezember 1922 im Voraus gezeichnet hat, den gezeichneten Betrag bezüglich hierfür erhaltenen Schuldverschreibungen der Zwangsanleihe nur mit dem Kurswert, höchstens aber mit 50 v. H. des Nennwertes, bei der Feststellung des Vermögens am 31. De-

zember 1922 zu begatten hat. Auch andere Bedingungen des Zwangsanleihegesetzes lassen es ratsam erscheinen, die Auflösung noch vor dem 31. Dezember vorzunehmen.

800 000 Mark für Wehrmachts. Wie wir hören sind von der Wehrmauerwerks aus Harmonie, ebenso, in den letzten Tagen 500 000 Mark am Wehrmacht der Stadt Chemnitz zur Versteilung gelangt. Möchte ich noch mancher Nachbauer finden, da es noch so unendlich viel Geld zu holen ist! Auch die Wehrmauerwerks zu den 8 Kosten i. Gragad. Das in diesem Jahre, wie in dem vorausgegangenen, einen größeren Betrag an wichtigen Waffen zur Verteilung gebracht.

Die neuen Vorlesungsvorlesungen der Volkshochschule Wittenberg sind erschienen und kosten 10 Mark. Wegen der Fortsetzung zahlreicher altherüblicher Kurse wollen sie neu auf: Dr. med. Schuster, Anatomie und Physiologie; Richard Götze, Anleitung zum Dichter; Ingenieur Günther, das deutsche Patentgesetz.

Schneiders, Neuz. Am Sonntag, den 24. Dezember abend in der 8. Stunde zeitige Feueralarm. Es brannte in der Dachkammer des Malermachers Rettel in der Bahngasse. Durch herbeigekommene Nachbarn und hilfsbereite Hände konnte das Feuer baldst werden. Auch die Feuerwehr war erschienen.

Schneiders, Notgemeinschaft für Sozial- und Kleinrentner. In einer von Bürgermeister Dr. Schneiders einberufenen und geleiteten Versammlung ist die Gründung einer Notgemeinschaft zur Hilfeleistung für Sozial- und Kleinrentner und sonstige Bedürftige beschlossen worden, monatlich soll ihr der Lohn einer Arbeitsstunde von Arbeitnehmern und Arbeitgebern und einhalb Prozent des Monatsgehaltes von Beamten und Angestellten aufgezählt werden.

Schneiders, Notlage der Kirchengemeinde. Die finanzielle Lage der höchsten Kirchengemeinde ist eine sehr ungünstige. Nach Überwindung schwerer Bedenken ist man zu dem Entschluss gelangt, die schon seit 7 Jahren nicht mehr benötigte Heilungsanlage der St. Wolfgangskirche zu veräußern, um Mittel zu gewinnen zur Beschaffung von Defizit für die Holzkirche, um wenigstens einen gehobenen Kirchenraum zu besitzen.

Neustadt. **Der Lebensüberdrüssig.** Am Freitag nachmittag wurde im Walde auf dem Gleisberge der beschäftigungsfreie Kaufmann G. aus Leuter an einer Birk entdeckt aufgefunden. Der Tote war Kleinstenlebner und hatte mehrere Tapferkeitsauszeichnungen bei sich.

Richters, Reiche Spende. Der Stadt sind von einem Einwohner über 800 000 Mark für Zwecke der Christusbeschreibung geschenkt worden.

Reichenbach, Wohnungsbau. Der im vorigen Jahr hier entstandene Siedlungsbereich Dahlem will trotz der phantastischen Preise für Bau- und Rohmaterialien angeblich der hier herrschenden großen Wohnungsnachfrage mit dem Bau von Siedlungshäusern auf städtischem Gelände sofort beginnen. Zur Verdünnung der Baukosten werden zum größten Teil Mitglieder, die von Beruf Maurer und Zimmermeister sind, mithelfen. Die Überstunden werden als Anteil vom Verein gutgeschrieben.

Plauen I. B. **Das neuerrichtete Wasserkraftwerk** zur Ausnutzung des natürlichen Gefälles der Talsperre bei Hohenstein ist im vorigen Monat in Betrieb genommen worden und hat in den ersten vier Wochen rund 750 000 Kilowattstunden elektrische Energie erzeugt, die dem Stromnetz des südlichen Elektrodistriktes zugute gekommen ist.

Chemnitz, Neue Millionen-Spende. Die Firma Wilhelm Vogel hat in diesen Tagen Herrn Oberbürgermeister Dr. Hüblmann den Betrag von 3 Millionen Mark überwiesen, der zur Unterstützung bedürftiger Sozial- und Kleinrentner verwendet werden soll.

Leipzig. Im Fahrstuhl tödlich verunglücht. In der Zellfabrik Tränke und Würfel in Leipzig-Lindenau fuhr der Fahrstuhl auf den mit Reparaturarbeit beschäftigten Fahrtstuhlführer Frei und. Die Verlegungen waren so schwer, dass Frei im Dianonissenhaus denselben erlag. Der Fahrstuhl hatte während der Reparaturarbeit im vierten Stock gehalten. Ein Arbeiter, der von den Arbeiten keine Kenntnis hatte, bestieg trotz des bestehenden Verbots den Fahrstuhl und setzte ihn eigenmächtig in Tätigkeit. Der Fahrstuhl

Weiß, mit schrillen Schreien auf ein zappelndes Fischlein stoßend oder auf trockener Sandbank die zerzausten Fischen glättend. Eine herbe Größe lag in dem Bilde. Wie Nordmännerlied aus Wikingerzeiten zog es durch die Luft, die schwer und grau war und inmer undurchdringlicher wurde.

„Wie schnell hierzulande der Mord kommt,“ sagte Ulrich und wies mit der Hand nach Norden. Ole hatte ihre Mütze abgenommen und schwankte sie fröhlich in der Luft.

„Jetzt kann ich nichts mehr sehen vom Störtebedeckerturm. Ole, ade, Nework!“ lachte sie und warf die Mütze hoch.

Über statt wieder gehorsam in alles Hände zurückzufahren, flog die rote Mütze in weitem Bogen fröhlich in den nächsten Brief. Entsetzt hatten Ole und Gerda aufgeschrien.

Theo lachte.

„Siehst du, das hast du davon, du Dummenchen. Wenn du doch einmal stillstehen wolltest. Außerdem, halten Sie bitte einen Augenblick. Ich will bloß schnell die Mütze wieder holen.“

Die Pferde standen, und belustigte sich die kleine Schatz dem Schauspiel zu, als Theo Schuhe und Strümpfe auszog und dem roten Andachtskreuz nachwies. Über der Welt war sie, und die Mütze schwamm beharrlich der Mitte zu. Da musste er wieder umziehen und sich die Weltseite zu Hilfe holen. Und endlich hatte er den Nutzreiter. Ole war fröhlig, aber sie durfte das rote nasse Etui nicht ausspielen, sondern Gerda band für vorzüglich ein Tuch um den Kopf. Dann wunderte die Pferde endlich wieder anzusehen und die Fahrt fortgesetzt werden.

Dieser ganz kleine Aufenthalt hatte wohl nur zehn Minuten gedauert, aber er hatte genügt, dass die anderen Wagen vor ihnen bereits im Nebel verschwunden waren und ihr Gefährt auf weiter grauer Fläche ganz allein dahinzollte. Das hatte fast etwas Unheimliches an sich, so, wie ganz und gar von der Welt abgeschnitten.

Ulrich sond es herlich. Wie ein Nirvana, ein Zustand im Niemandsland.

zu mit der üblichen Schnelligkeit in die Luft, zum Untergang der unten arbeitenden Fabrik. Verspätete fügte dieser durch Spreien den Fabrikanten aufmerksam zu machen, damit dieser den Fabrikant abschütteln. Das Spreen überredete jedoch die Käufe, und so lenkte sich die schweren Last auf den wie in einer Welle gesunkenen Kreislauf. In der Kreislauf verlor den Kreislauf den Fabrikant mit den Armen aufzuhalten, so war vergeblich. Dieser Wunsch drückte der Fabrikant auf den Unglücklichen, ihm den Schädel und den Brustkorb zerquetschend.

Sprechjaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustausch unter Redakteuren. Die Beiträge übernehmen beide nur die vorgelegte Verantwortung.

Zur Not der Kirche.

In der letzten Nummer des Kirchenboten wird in einem Artikel über die Not der Kirche gezeigt. Unter anderem wird gesagt, dass jede Steuerung der Kirche St. Nikolai 80 000 Mark kostet. Ich würde vorschlagen, gar nicht mehr zu steuern, oder mit der älteren Kirche abwechselnd Gottesservice zu halten. Denn in der nächsten Zeit wird die Steuerung für einmal 80- bis 90 000 Mark kosten. Die Wochengottesdienste könnten auch eingeschränkt werden. Das sieht war im letzten, wo vielleicht 200 bis 300 Besucher anwesend waren. Anschließend wäre Velcke. Das Licht für diese beiden Stunden hat doch mindestens 500 Mark Kosten verursacht.

Wie steht es nun mit den kirchlichen Vereinen? Auch für diese werden doch Räumlichkeiten gebraucht und Licht gebraucht. Die Zusammenkünfte können gut eingeschränkt werden. Ein wirklich edlicher Christ wird mir meine Vorschläge wohl nicht ablehnen, sondern die schwere Zeit in Betracht ziehen. Die Gehälter für 9 Angestellte betragen 550 000 Mark pro Monat.

Ich will nicht sagen, dass hier gelöst werden soll, aber die Bekanntgabe der Verdolungsgruppen kann nicht ausdrücken. Auch ist nicht gesagt, ob in diesen Gehältern die freie Wohnung, Erziehung und Beleuchtung inbegriffen ist. Wir leben alle schwer unter der heutigen Zeit und müssen uns nach der Decke strecken.

Weiter wird bekannt gemacht, dass die Kirchennachrichten im Auer Tagblatt der hohen Kosten wegen nicht mehr erscheinen sollen. Im Kirchenboten wird ein Betrag von 200 bis 400 Mark wöchentlich angegeben. In einer Auflösung des Auer Tagblattes in Nr. 297 wird von einem Preisnachlass von 80 bis 90 Prozent gesprochen. Wenn das Auer Tagblatt also nur 10 bis 20 Prozent der eigentlichen Kosten kostet, so muß man annehmen, dass diese kleine Vergütung, die dem Kirchenvorstande ohnehin weiter gebracht werden sollte, nicht mehr heute niemand mehr einen Handgriff umsonst. In den Kirchennachrichten sind nicht nur die Veranstaltungen der Kirche, sondern auch allehand Ankündigungen enthalten, z. B. die für katholische Vereine. Also bleibt für die Kirchengemeinde nur ein verschwindend kleiner Betrag zu bestreiten.

Die Erhöhung und Änderung der Gütertarife.

Bei weiterer Auflösung über die bevorstehenden Neuerungen der Gütertarife schreibt uns die Reichsbahndirektion Dresden: Wie in der Presse bereits mitgeteilt worden ist, werden zum 1. Januar 1923 die Gütertarife um 70 Prozent, die Tiertarife um 60 Prozent erhöht. Grund der neuen Erhöhung ist wiederum in erster Linie die Steigerung der sachlichen und persönlichen Ausgaben der Reichsbahnverwaltung, daneben die Notwendigkeit, für die seit einigen Monaten gewährten billigen Notstandstarife, für die starke Staffelung der Tarife, besonders des Kohlenausnahmetarifs, und für die bevorstehenden neuen Tarifermäßigungen einen Ausgleich zu schaffen. Wenn einzelne Preisschüttungen in unvorstellbarer Weise der vom Reichsverkehrsministerium verholteten Mittelung als einziger Grund für die allgemeine Tarif erhöhung die nachstehend angegebenen Tarifermäßigungen bezeichnet und hieran eine abschließende Kritik der Tarifpolitik der Reichsbahn folgen, so ist dies irreführend.

Die für den 1. Januar 1923 bevorstehenden Tarifveränderungen sind in der Hauptsaal folgende:

1. Herabsetzung der Frachten der Städteklasse 1 und 2 in ihrem Verhältnis zu den Frachten der Wagenladungsklassen. Hiermit ist auch eine entsprechende Herabsetzung der Frachten für Güterzug, beschleunigtes Güterzug und Express gut verbunden.

2. Einführung einer neuen Wagenladungsklasse zwischen Wagenladungsklassen A und B. Diese neue Klasse erhält die

Das große Schweigen ringsum hatte auch die Insassen des Wagens allmählich schweigend gemacht. Die beiden Kleinen waren müde geworden, die Großen hingen ihren Gedanken nach.

Es sind ernste und tiefe und herbe Gedanken, die Nebelgrau ringsum in den Menschenherzen weckt. Gedanken über das Woher und Wohin, über das Daseins Glück und Ziel. Herb und stark ist Nordseebewußt, kommen kleine schwül, unreisen Gedanken hoch. Und jede dieser drei jungen Menschenseelen, die die Kinderschuhe abgestreift und ins Leben treten sollten, kam ein stilles, ernstes Sinnen über ihre Zukunft an. Hier im herben grauen Norden, wo die Winde allen Staub von der Seele wehen, sah sich Theo Kirchen als treuen und rostlos schaffenden Arzt, der Kraft und Genesung hereinträgt unter die niederen, kleinen Strohdächer der Fischer und Bauernhäuser. Er sah sich durch die rot-blühende Heide fahren, zur Seite eines jungen blonden Weib. Das trug Gerda's Büge. Stark unklar und verschwommen war dies Bild, aber Theo Kirchen trug es schon lange vor seiner Seele als sein verborgenes Heiligtum. Er würde nie vor der See in ungestümem Rücksprung Gerda sein Inneres verraten. Wenn Großmutter und ernst arbeitende Mutterzeit hinter ihm lagen, wenn er sich mit unermüdbarem Fleiß einer Wissensfests und einer Praxis geschaffen, dann wollte er vor Frau von Halden hintreten und um ihr Amt bitten. Er suchte härtlich mit seinen verträumten Bildern ihre schmale weiße Gestalt, die vor ihm sah, die graue Kapuze über die weißblonden, hochgesteckten Haare gesogen, weil der Nebel so nahe. Schließlich hatte sie den Arm um die kleine Schwester geschlungen, die seelenufig in ihrer warmen Umarmung einen Apfel verzesse.

Auch Ulrich hatte das graue Nirvana ringsum ins Gedanken gebracht.

Winzling, gleichmäßig schlanken und passierten die Pferde, manchmal frechste Legende eine gänzliche Wölfe.

Auch Ulrich Halden baute Gustavstoffsoldier. Über sein Bürgersaal ging weiter als der Seines Freunde. Ulrich

Wenn die Ähren reifen.

Erzählung von Leontine von Winterfeld-Platen.

(22. November.) (Nachdruck verboten.)

Erst umstanden die fünf Menschenkinder den Stein. Die beiden Studenten hatten schweigend ihre Mützen abgeworfen. Gerda legte einen Strand Bergzhornmünze, die sie in den Strand gepflückt, auf das nächste der Gräber. Dann hörten sie ihren Kutscher rufen und sahen die drei anderen Wagen schon langsam dem Watt ausfahren. Da stiegen auch sie schnell in ihr hochrädriges Gefährt, denn dem Kutscher wollte der jäh und plötzlich niedergelegte Nebel nicht gefallen, und er trieb zur Welt. Theo Kirchen stieg als letzter in den Wagen, nachdem er erst sorglich seine Schutzbeschlüsse alle eingeholt. Denn sie hatten fast anderthalb Stunden Fahrt vor sich, und es war kühl geworden. Gemächlich trotzten die Pferde durch den grauen Schlick und die Wellen, daß es passte. Die Kinder jubelten und freuten sich über jeden Spritzer. In geradem Abstand fuhren die anderen Wagen vor ihnen her. Wenn sie an liefern kamen, wo das Wasser bis über die Mitten der Räder ging, schmiegte Wolf sich schwer an Theo Kirchen's kräftige Gesicht.

„Wenn wir nun erreichen, Theo, so wie die armen Männer alle in den Gräbern, wo wir eben waren.“

Theo legte den Arm um ihn.

Ein Junge darf doch aber nicht so angstlich sein. Auf dem Herweg hast du ja schon gesehen, daß uns das dicke Wasser nichts tut. Sieh mal bitte an, die leicht und spät immerzu.“

Der Wagen hatte drei Glarethen hintereinander. In der hintersten lag Theo mit Stoß, davor Gerda und Ole, und vorne neben dem Kutscher Ulrich.

In diesen Sätzen genossen die Großen die weiße, erhabene Stille dieser Landschaft. In endlosem Grau dehnte sich das Watt nach allen Seiten. Priele und Sandbänke — Priele und Sandbänke — so wechselte es ununterbrochen. Menschenhaufen darüber, in schneigem